

ASTRID LIPINSKY

Die schönen Tage von Huairou sind vorüber

Zehn Jahre nach der 4. Weltfrauenkonferenz in China

Das zehnjährige Jubiläum der Vierten Weltfrauenkonferenz „Beijing + 10“ spielt für Chinas Frauen in der Realität kaum eine Rolle. Eine Blitzumfrage unter

Passantinnen in Beijing zur Bedeutung von „Beijing + 10“ stößt mehrheitlich auf Verständnislosigkeit.

Wie kann das sein, wo doch die Vierte Weltfrauenkonferenz 1995 in und um Beijing (in Huairou) stattfand? Haben wir Frauen im Westen uns damals nicht deshalb mit China als Veranstaltungsort einverstanden erklärt, weil wir glaubten, die Mammutkonferenz und die vielen Besucherinnen würden in China etwas verändern?

Die Schublade „Internationale Beziehungen“

China hat von Anfang an säuberlich getrennt: zwischen dem internationalen Event Weltfrauenkonferenz und der nationalen Frauenpolitik. Die internationale Konferenz sollte China nach dem Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens 1989 die Gelegenheit zur Rückkehr auf die internationale Bühne bieten. Mit der Weltfrauenkonferenz als UN-Konferenz wollten China und Beijing sich für die Ausrichtung der Olympischen Spiele 2008 empfehlen. Seit der Konferenz

pflegt dieses China seine Prominenz bei den Vereinten Nationen und ist um

seine globale Bedeutung besorgt. Selbstverständlich entsandte dieses China eine Mammutdelegation zu „Beijing + 10“ nach New York!

Die nationale Frauenpolitik in China ist um Distanz zum Internationalen bemüht.

Die Schublade „Frauenpolitik“

Die andere Seite der „Akte Weltkonferenz“ ist die nationale Frauenpolitik. Hier war und ist man in China um Distanz zum Internationalen bemüht. So wurden die Beschlussdokumente der Vierten Weltfrauenkonferenz, insbesondere die Aktionsplattform, nie als chinesische Texte in China verbreitet. So entstand 1995 kein „Nationaler Aktionsplan“ zur Umsetzung

der Weltfrauenkonferenz, sondern stattdessen das Fünfjahresprogramm zur „Entwicklung der Frau“ 1995-2000. Statt an „Beijing + 5“ arbeitete China im Jahr 2000 am neuen, aktuell gültigen, Zehnjahresprogramm zur „Entwicklung der Frau“. Der neue Zehnjahresplan hat zum 10. Jubiläum der Vierten Weltfrauenkonferenz Halbzeit. Im Herbst 2005 stehen in China bis auf die lokale Kreisebene Zwischenbilanzen der Umsetzung an. Im Sinne der Weltfrauenkonferenz setzt China sich in den Frauenentwicklungsprogrammen frauenpolitische Fristen und Zielzahlen, etwa zur Erhöhung des Anteils der Krankenhausgeburten. Die Aktionsplattform von Beijing hat ihre 12 Kapitel so verstanden, dass sie zusammengenommen ein vergleichsweise vollständiges Bild der im Frauenleben relevanten Themen ergeben. China jedoch versteht die Kapitel nicht als Ganzheit, sondern als Angebot, aus dem jedes Land sich das Passende herauspicken kann.

Aktionsplattform Vierte Weltfrauenkonferenz

Chinesisches Frauen-Entwicklungsprogramm

1. Frauen und Armut	-----
2. Frauen und Bildung	Kapitel 3
3. Frauen und Gesundheit	Kapitel 4
4. Gewalt gegen Frauen	-----
5. Frauen und bewaffneter Konflikt	-----
6. Frauen und Wirtschaft	Kapitel 1
7. Frauen in Führungs- und Entscheidungspositionen	Kapitel 2
8. Mechanismen	-----
9. Die Menschenrechte von Frauen	-----
10. Frauen und Medien	-----
11. Frauen und Umwelt	Kapitel 6
12. Mädchen	-----
----	Kap. 5: Frauen und Recht

Politisch brisante Themenfelder wie zum Beispiel das Kapitel „Frauen und Menschenrechte“ und auch „Gewalt gegen Frauen“ werden ignoriert. Beim Chinesischen Frauenverband heißt es außerdem, dass bestimmte Themen für China nicht von aktuellem Interesse seien, wie das Kapitel zu „Frauen und bewaffneter Konflikt“.

Vor allem prägt das chinesische „Programm“ ein gänzlich anderes Frauenbild, als es die Dokumente der Vereinten Nationen vertreten. Chinas nationaler Aktionsplan heißt bewusst „Frauenentwicklungsprogramm“. Dahinter steht die Vorstellung, dass Frauen entwickelt werden müssen, weil sie (gemessen an den Männern) minderentwickelt sind. Diese Entwicklung soll geplant und strukturiert umgesetzt werden. Mangelnde Gleichberechtigung wird in China regelmäßig an mangelnden „Qualitäten“ der Frauen festgemacht. Frauen sind das defizitäre Geschlecht, aber entwicklungsfähig. Schon die Kapitelabfolge im chinesischen Programm macht deutlich: Priorität hat die Wirtschaft. Hier sollen Frauen vermehrt Entscheidungspositionen besetzen mit dem Ziel, der „sozialistischen Marktwirtschaft mit chinesischen Besonderheiten“ (DENG Xiaoping), das heißt dem Reichtum der Nation zu dienen. Frauen tun das grundsätzlich im Beruf. Der Berufseinstieg und die Arbeitsbeschaffung für alle Frauen sind dementsprechend Hauptpunkte des Kapitels „Frauen und Wirtschaft“.

China will kein armes Land mehr sein und hat in der Armutsbeseitigung im Weltvergleich große Erfolge aufzuweisen. Dennoch gibt es in China Arme. Die Armut von Frauen taucht bewusst nicht als Kapitelüberschrift auf, aber Maßnahmen für Arme und gegen Armut tauchen in jedem der Kapitel auf. Bedauerlicherweise ist ein Mainstreaming bislang ausschließlich bei dem Thema Armut gelungen. HIV/Aids wird zwar erwähnt, aber nur als Gesundheitsproblem im Kapitel „Frauen und Gesundheit“. Das Aids-Thema hätte auch ins Bildungskapitel gehört, doch in der heftigen Debatte über schulischen Sexualkundeunterricht wird der Lehrinhalt Aids generell komplett verschwiegen. (Stand der Diskussion: Die Eltern sind gegen einen Sexualkundeunterricht, die Regierung lässt es bei einzelnen Projekten ausländischer Geldgeber bewenden.)

Die Frauenbefreiung von Staats wegen gehört zum Gründungsmythos der Volksrepublik China. China ist aus dieser Sicht ein Frauenparadies, das einzige Land der Welt, wo die Regierung ihnen „die Hälfte des Himmels“ zuspricht. Der Glanz verblasst, wenn man die Realität betrachtet. So ist Chinas Regierungsmannschaft eine frauenfreie Zone. Der Frauenanteil in den Volksgongressen der unterschiedlichen Verwaltungsebenen, Chinas Parlamenten, stagniert seit Jahrzehnten auf – im Weltvergleich – niedrigstem

Niveau. Gender Mainstreaming ist, vielleicht deshalb, nicht Bestandteil des chinesischen Programms. Im Kapitel 2 wird denn auch lediglich gefordert, mindestens eine Frau müsse auf jeder Verwaltungsebene quer durch China auftauchen. Und: Das Bildungskapitel fordert Unterricht in „Gender“! Die nachhaltigste Wirkung wird aber sicher die nach Geschlecht differenzierte Datenerhebung haben, wie sie im Schlusskapitel „Umsetzung und Fortschrittskontrolle“, verlangt wird. In Teilen ist das Frauenentwicklungsprogramm also höchst modern.

Die Frauenbefreiung von Staats wegen gehört zum Gründungsmythos der Volksrepublik China.

Hat also diese Weltfrauenkonferenz im Veranstaltungsland nun etwas bewegt? Ja und Nein.

■ Nein, denn die Menschenrechtsverletzungen sind nicht weniger tabuisiert als vor zehn Jahren.

■ Nein, denn das Frauenentwicklungsprogramm nennt in seiner Einleitung vorrangig nationale Bezüge: den chinesischen 15-Punkte-Entwicklungsplan, und das Vorgänger-Frauenentwicklungsprogramm (1995-2000).

■ Ja, denn China will (auch frauenpolitisch) internationale Standards. Deshalb arbeitet das Programm mit dem Gender-Begriff und mit Kriterien von Monitoring und Fortschrittskontrolle.

■ Ja, denn das Programm ist so konkret, dass die chinesische Regierung seine fristgerechte Umschreibung in Provinzprogramme und in Kreisprogramme durchsetzen konnte. Zielzahlen (Schulbesuchsrate von Mädchen; Anteil der berufstätigen Frauen) sind messbar. Andere Vorhaben des Programms sind erfreulich ambitioniert, wie die Einführung des Lehrbuchinhaltes „Gender“.

■ Ja, denn bewusst will das Programm verbindlicher sein als es die Beschlüsse von Weltkonferenzen sein könnten. Es hat die Bildung eines interbehördlichen Ausschusses für die Umsetzung vorgeschrieben, es ist auf höchster Ebene vom Staatsrat erlassen und soll, wenn auch unklar ist in welcher Weise, Gesetzeskraft haben.

1) mündliche Auskunft von Dr. Christa Wichterich, 28.04.05

2) Was einfach gewesen wäre, weil Chinesisch eine UN-Sprache ist und die chinesische Fassung vorlag. In Deutschland hat 1995 das BMFSFJ die Beijing-Dokumente kostenlos zugänglich gemacht. 2005 kann das BMFSFJ sie allerdings nicht mehr zur Verfügung stellen. (Anfrage der Autorin im März 2005).

ZUR AUTORIN

Die Autorin war im Februar/März 2005 in China und hat mit Frauenverbandsfrauen und „Frauen auf der Straße“ über Beijing + 10 gesprochen.